

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölb:
Batvanergasse, Forstath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Eisen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 199.

Freitag, 29. August

1851.

Oesterreich.

Fünfkirchen, 18. August. Gestern, als am Vorabend des Geburtsfestes Seiner Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers war Fünfkirchen, durch die von den hiesigen Bürgern ohne alle Anregung veranstaltete glänzendste Illumination zu einem Flammenmeer umgeschaffen.

Heute Früh 8 Uhr rückten vor dem solennen Hochamte das 4. Bataillon von Erzherzog Leopold Infanterie und die Knaben des Erziehungshauses von Franz Karl Infanterie in vollster Parade aus. Gleichzeitig begaben sich alle hier befindlichen p. t. Behörden in Corpore zu dem Herrn Brigade-Kommandanten und General-Major von Szech, vor welchem die einzelnen Chefs im Namen der Stadt und des Beamtenstandes durch die ausgesprochenen, aufrichtigsten Glückwünsche für das Wohl Sr. Majestät, die loyalsten Gesinnungen neuerlich kundgaben.

Zur Verherrlichung der Feier dieses Tages veranstaltete der Herr Komitats-Vorstand von Szech ein glänzendes Diner, wozu sämtliche Militär- u. Civil-Autoritäten geladen waren. Auch die Mannschaft der hiesigen Garnison wurde von dem achtungswürdigen Herrn von Szech mit acht Eimern Wein betradt.

Die Feier des Tages beschloß eine von dem hiesigen p. t. Offiziercorps arrangirte Abendunterhaltung, und so endigte der schöne Tag; möge er noch oft — sehr oft wiederkehren.

* Es gereicht der Redaktion zum besondern Vergnügen, nachfolgende aus verlässlicher Quelle ihr zugesommene Mittheilung zur öffentlichen Kenntniß bringen zu können, und wird wohl dies nicht der einzige Fall sein, in dem echt loyale Gesinnung durch Darbringung patriotischer Geschenke sich kundgiebt. Die erwähnte Mittheilung lautet:

Am 18. d. M. wurde zu Szolnok und Erlau zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, wozu das in Szolnok und Erlau stationirte Militär ausrückte.

Dem Stationskommando zu Erlau wurde von dem dortigen Domkapitel zur Vertheilung an die Mannschaft der Garnison 100 fl. C. M. übergeben, und jedem Manne haben Sr. kaiserliche Gnaden der Herr Erzbischof von Erlau aus seinem Keller eine halbe Wein geben lassen, welche Spende auch von dem Vorstände des Heveser Komitats, Herrn Regierungskommissär von Szütto der Mannschaft zugedacht wurde.

Wien. Sr. Maj. der Kaiser trat gestern die Reise über Ischl nach Verona an.

* Die Vereidigung der Herren Minister in der neu vorgezeichneten Weise wird, wie man versichert, gleich nach der Rückkehr Sr. Majestät des Kaisers feierlich stattfinden.

* Der Hr. Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg hat an die sämtlichen österr. Gesandtschaften ein Cirkularschreiben erlassen, durch welches dieselben von den neuesten Anordnungen Sr. Majestät des Kaisers in Betreff der Verfassungsrevision in Kenntniß gesetzt werden.

* Seit einiger Zeit zirkulirt in den hiesigen französischen Kreisen ein Werkchen, dessen Verbreitung von gewisser Seite aus Paris begünstigt wird und nicht geringes Aufsehen erregt. Dasselbe ist eine neue Auflage der Schrift, welche im Jahre 1829 in Paris in Umlauf kam und die Baronin Newborough, Mutter des bekannnten Lords gleichen Namens, zum Verfasser hat. Dieselbe sucht zu beweisen, daß sie von Geburt eine Prinzessin aus dem Hause Orleans sei, Louis Philipp aber der Sohn eines italienischen Gefängnißwärters gewesen wäre, der für sie gleich bei der Geburt ausgetauscht worden ist. Es sind Briefe des Gefängnißwärters Lo-

renzo Chiappini, welche die betreffenden Aufklärungen enthalten, sowie Sterbebettgeständnisse zitiert. Das Hofjournal vom Jahre 1830 theilt Auszüge aus dieser Schrift mit. Die Standeserhöhung der Baronin, sowie der Umstand, daß Chiappini, während er früher arm war, nach seinem Tode Reichthümer hinterließ, machen diese geheimnißvolle Geschichte noch verwickelter. Die Aehnlichkeit der Lady Newborough sowie ihrer Eöhne mit der Familie Orleans soll übrigens so groß sein, daß sie, was eine bekannte Sache ist, in Paris nicht selten auffielen.

* Am 5. k. M. unternimmt die Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft ihre vorletzte diesjährige Eilfahrt von hier nach Galacz in Verbindung mit Constantinopol. Die Fahrt wird am wallachischen Ufer, wenn es der Wasserstand gestattet, ohne Ueberschiffung in Orsova fortgesetzt und in fünf Tagen beendet. Die nächste und letzte Eilfahrt wird am 5. Oktober angetreten.

* Dem J. L. Goldberger ist von der hiesigen k. k. Statthalterei das Privilegium auf seine elektro-galvanischen Ketten entzogen worden.

* Die kaiserl. russische Regierung hat den österreichischen Viehhändlern, welche in Rußland Einkäufe machen wollen, gestattet, mit Pässen die Grenze zu überschreiten, wenn solche auch nicht von der russ. Gesandtschaft in Wien vidiert sind. Doch müssen sie sich aus der Bukowina direkt nach jenem Orte begeben, wo sie Geschäfte machen wollen und sich ausschließlich nur mit dem Viehkauf befassen.

* Die Nationalbank beabsichtigt in mehreren größeren Städten der Kronländer neuerdings Bank-Subsialien zu errichten.

* Se. Durchlaucht der Hr. Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg ist gestern nach Ischl abgereist.

* 28. August. Vorgesestern Früh ist der Rittmeister Bakanovich, von der Hofgarde-Gensd'armierie, mit

Fenilleton.

Kopernik's letzte Tage.

II.

(Fortsetzung.)

Das Haus Kopernik's war eines der einfachsten zu Barmia. Ein Laboratorium, wo er seine Arzneien für Arme bereite, eine Malerküche, wo er, ebenso vertraut mit der Kunst als mit den Wissenschaften, sein eigenes Porträt, dann die Porträte seiner Freunde, auch interessante Erinnerungsbilder aus Rom und Bologna gemalt hatte, endlich ein kleines, für Jedermann offenes Gemach, mochte er seine ärztliche Hilfe oder seine Gastfreundschaft zu suchen kommen — das war die ganze Wohnung des Gelehrten.

Über der Thüre des letztern Gemaches war eine runde Oeffnung angebracht, durch welche die Sonnenstrahlen auf eine gewisse im Nebengemache bezeichnete Stelle um die Mittagszeit einfelen. Es war die Sonnenuhr des Astronomen.

Der ganze Schmuck dieses Gemaches waren gereimte, von seiner Hand geschriebene Sprüche, die über dem Kamin angeklebt waren.

Hier fand der gelehrte Kanonikus seine zehn bei ihm Hilfe suchenden Kranken. Er verband, die verwundet waren, Andern gab er Arzneien, Jeden von ihnen beschenkte und tröstete er. — Er selbst trank in der Eile einen Becher Milch und wollte eben nach Frauenburg hinüber, als ein von Schweiß triefender, ganz bestraubter Reiter eine neue Botschaft ihm brachte. Etwas beunruhigt und zerstreut empfing er den Brief seines Freundes Gizka, Bischofs von Chelm. Dieser schrieb ihm Folgendes:

„Gott wolle uns unter seinen Schutz nehmen und von Dir Alles abwenden, was Dir Schlimmes begegnen könnte. Deinen Feinden und eillen Anhängern der finstern Dummheit gelang es, das gemeine Volk von Nürnberg gegen Dich derart aufzuheizen und zu entflammen, daß dieses auf öffentlichen Gassen Deinen Namen verflucht, daß die Weislichen den Fluch des Himmels auf Dich herabrufen und schleudern, daß die Akademie Dich öffentlich exkommunizieren will, und die Universität, nachdem sie erfahren, daß Dein Werk in Nürnberg gedruckt wird, hat beschlossen, jene Buchdruckerei zu zerstören und somit Dein unsterbliches Werk zu vernichten.“

Weiter konnte Kopernik nicht lesen, seine ganze Kraft

verließ ihn, — er sank ohnmächtig in die Arme seines Dieners.

„Gehst Du mit mir oder soll ich ohne Dich abreisen?“ fragte der nach Kopernik gesandte Reiter, als der schwache Greis wieder zu sich gekommen war.

„Ja, gehe nur allein,“ antwortete dieser, „ich gehe weder nach Nürnberg noch nach Chelm; in Frauenburg aber erwarten mich Kranke und Verwundete, ohne mich könnten sie sterben — dorthin gehe ich. Meine Feinde aber mögen mein Werk vernichten, es gelingt ihnen doch nicht, die Sternbahn zertrümmern.“

III.

Es war schon spät in der Nacht, als Kopernik in Frauenburg angekommen war.

Am Gipfel eines kleinen Hügels stand der Wasserturm dieser Stadt, den er mit allen Maschinen gebaut; aus einem beinahe eine halbe Meile entfernten Flüsschen wurde das Wasser herbeigetrieben und das mit einer solchen Gewalt, daß eine nahe von unserm Astronom ebenfalls erbaute Mühle hievon in Gang erhalten wurde.

Die Bewohner Frauenburgs, deren Väter vordem den größten Wassermangel litten, brauchten jetzt nur die Schwelle zu überschreiten, um das kleinste Wasser aus der Cisterne zu schöpfen. Und diese Bequemlichkeit der Bewohner Frauenburgs war Kopernik's Werk.

Den Tag zuvor blieb die Wassermaschine stehen. Der gelehrte Kanonikus besah das Werk, und nachdem er, wo der Fehler liege bald erkannt, besserte er in einigen Stunden die Maschine aus, und das Wasser, dem Meister gehorsam, floß abermals in die Stadt.

Wir dürfen nicht vergessen zu bemerken, daß es seine erste Sorge war, die im Wasserturme verwundeten Arbeiter zu besuchen: er verband ihre Wunden und verschaffte sie mit den notwendigen Arzneien, versprach ihnen auch, sie binnen Kurzem wieder zu besuchen.

Doch leider Gott! Ueber seinem Haupte selbst hing das Schwert, das ihm an diesem Tage das Herz durchbohren sollte.

Auf seinem Rückzuge durch die Stadt sah er eine Bande herumziehender Komödianten, die eine Masse Volkes zu sich herangelockt hatten. — Auf öffentlicher Schaubude hatten diese Komödianten eine hölzerne Sternwarte aufgestellt und darin verschiedene astronomische Instrumente, mitunter lächerliche und wahre.

Inmitten derselben Bude stand eine Puppe, einen Greis vorstellend, ganz dem Astronomen Kopernik nachgebildet und gefleidet wie er.

Die Aehnlichkeit dieser Puppe mit seiner Persönlichkeit war so groß, daß Kopernik selbst, kaum daß er auf das Treiben dieser zügellosen Bande einen Blick geworfen hatte, der Erste mit Entsetzen erkannte, daß dort seine eigene Person dem Gelächter preisgegeben werde.

Hinter dieser Puppe stand eine andere gräßliche Person, welche den Teufel vorstellte, was leicht zu entnehmen war aus den Klauen, dem Schweife und den angepaßten Hörnern.

Dieser Komödiant hatte Zwirnsfaden an die vor ihm stehende Puppe befestigt, und ahmte unter Hohlnachen und verschiedenen Gesten Sprache und Benehmen Kopernik's nach.

Um das Gelächter der Zuschauer noch zu steigern, machte er noch dieser Puppe Efelsohren von ungeheuren Dimensionen. Die ganze Parodie bestand aus mehreren Abtheilungen.

In der ersten Abtheilung ward dargestellt, wie Kopernik seine Seele dem Teufel verschreibt, wobei er die Bibel verbrennt und das Kreuz mit den Füßen macht.

In der zweiten Abtheilung sah man den Astronom, wie er sein System erläutert; er spielte nämlich mit Aepfeln, die bei ihm die Stelle der Sterne vertraten, er warf sie in die Luft, daß sie um sein Haupt, welches inmitten von Pechkerzen die Sonne vorstellte, herumflogen.

In der dritten Abtheilung war er als Charlatan geschildert, als Hühneraugendoktor, mit einer Masse von Delfschädeln und Salbenbüchsen, wie er selbe aus Brunnenwasser bereitet, den ankommenden Kranken für theueres Geld verkauft, selbst aber dabei guten Wein trinkt.

Endlich in der dritten Abtheilung sah man, wie er von Gott und den Menschen verstoßen wird, und der Teufel ihn unter großem Rauche in die Hölle trägt, und wie er dort zur Strafe, daß er die Weltgrundfäße lehren wollte, die sie nie verstehen und begreifen konnte, mit den Füßen aufwärts für die ganze Ewigkeit aufgehängt wurde.

Und dieses Alles mußte der arme, verfolgte Greis sehen, er mußte sehen dieses unreine und edelhafte Schauspiel, worin sein Genie und seine Tugenden dem öffentlichen Gelächter preisgegeben wurden, seine Kunst und Wissenschaft durch Komödiantenthum begeistert, sein inniger, feuriger Glaube als Gottlosigkeit vor Gott und Menschen dargestellt wird; — das Alles konnte der bereits geschwächte Geist dieses großen Mannes nicht ertragen; sein Herz war wie unter einem Felsen zusammengepreßt, alle Hoffnung in die Gerechtigkeit und den Schutz Gottes fing an, ihn zu verlassen.

(Schluß folgt.)

einem Offizier und 86 Garde-Gensd'armen zum Dienste Er. Majestät des Kaisers nach Verona voraus abgegangen.

Se Durchlaucht General der Kavallerie Ferdinand Herzog zu Sachsen-Koburg-Gotha-Kohary ist gestern in seinem Palais auf der Wieden gestorben.

Brünn, 25. August. Der Pressprozeß des „katholischen Blattes aus Mähren“ ist in eine weitere neue Phase getreten, der Redakteur ist am 20. und 23. August vor den Untersuchungsrichter geladen, und zu Protokoll vernommen worden.

Dieser Tage fuhr auf der Nordbahn von Brünn nach Wien eine „geschlossene“ Gesellschaft von 40 Personen in einem besonderen Waggon ab, es waren nämlich Sträflinge, welche im Jahre 1848, als die Wiener Strafanstalten sämmtlich überfüllt waren, einstweilen auf den Spielberg in das Quartier gethan wurden, nunmehr aber wieder, da in Wien mehr Platz geworden ist, dahin unter Begleitung eines Spielberg-Beamten zurückgeführt sind.

Prag. In den letzten Tagen ist hier vom Ministerium die Bewilligung zur Beleuchtung unseres Bahnhofes mit Gas eingetroffen. Es sollen, wie wir hören, an 600 Flammen eingerichtet werden. Das Gas wird aus der Gasbeleuchtungsanstalt im Karolinenthal geliefert.

Dr. Höfler, von dem die „Allg. Ztg.“ berichtete, daß er einen Ruf als Professor der Geschichte an die hiesige Universität erhalten habe, ist einer jener Münchener Professoren, welche im J. 1847, wo das ultramontane Ministerium Abel zurücktreten mußte, ihrer Anhänglichkeit an dieses letztere und ihrer streng kirchlichen Gesinnung wegen von dem neuen Minister Herrn von Zuchowitsch pensionirt oder verjagt worden sind. Höfler war unter diesen letzteren, und kam als Archivar nach Bamberg. Phillips und Moy, beide bekanntlich auch bereits zu Lehrkanzeln in Oesterreich berufen, gehörten ebenfalls in die Zahl jener 9 entlassenen Professoren. Von Dr. Höfler's historischen Schriften sind uns bisher eine Geschichte der deutschen Päpste und ein Werk über die Hohenstaufen (Friedrich II.) bekannt, beide in streng kirchlichem Geiste geschrieben. (E. Bl. a. B.)

Deutschland.

Die „Kölnische Zeitung“ will von nun an jeder Besprechung der Regierungsmaßregeln sich enthalten, da ihr in der letzten Zeit eröffnet worden sei, sie hätte bei fortgesetzter Opposition „die strengsten administrativen Maßregeln“ unvermeidlich zu gewärtigen. Unter diesen Umständen würde es nicht bloß Verkehrtheit, sondern Wahnsinn sein, meint dieses Organ des rheinischen Liberalismus, wenn es einen Streit fortsetzen wollte, der in wenigen Tagen mit seinem Untergange endigen könnte.

Zum k. württembergischen Gesandten am preussischen Hofe ist Freiherr v. Berlichingen ernannt und somit die seit längerer Zeit unterbrochene diplomatische Verbindung zwischen Preußen und Württemberg wieder angeknüpft worden.

Professor Dsenbruggen, der in Dorpat angestellt war, ist von Rußland ausgewiesen, in Kiel angekommen. Als Ursache seiner Ausweisung berichten die „Hamb. Nachr.“, daß Dsenbruggen in seinen Privatbriefen Ansichten geäußert habe, die mit dem Geiste der russischen Regierung nicht übereinstimmen.

Leipzig. Bei der am 21. und 22. stattgefundenen Wahl von Wahlmännern zur Erwählung der Landtagsabgeordneten sind von 1151 Stimmberechtigten nur 427 Stimmen abgegeben worden.

München, 23. August. Das königliche Ministerium hat die Akten über die Ausweisung des Herrn Wiedemann, Redakteur der Innsbrucker Zeitung, abverlangt lassen.

Seidelberg, 21. August. Unsere Polizei hat eine hier schon im Jahre 1848 herausgekommene Schrift mit Beschlag belegt und die Vernichtung der bereits aufgefundenen und sich etwa noch auffindenden Exemplare angeordnet. Das Buch führt den Titel: „Neuester Jesuitenpiegel, herausgegeben von Professor Dr. Herzog und Dr. Kammel. Erster Theil.“ Ihr Inhalt wird als strafbar angegeben, weil, außer den Angriff auf den Jesuiten-Orden, Religionslehren und Gegenstände göttlicher Verehrung der katholischen Religionsgesellschaft herabgewürdigt werden und zur Verachtung des gesammten katholischen Priesterstandes aufgefordert wird. Eben so wurde auch „der Lumpensammler“ und der „Römische Volkskalender für 1851“ v. A. Brennglas mit gerichtlichem Beschlag belegt.

Frankreich.

Paris. Von den Schriftstücken, die gestern in Aussicht gestellt wurden, ist heute nur eines erschienen, das Manifest der „Patrie“; doch hat dasselbe im Augenblicke seines Erscheinens schon jede Bedeutung eingebüßt, indem es vom halbamtlichen „Bulletin de Paris“ verleugnet wird, und der Herausgeber der „Patrie“ auch selber ausdrücklich bemerkt, daß er nur aus eigener Eingebung

rede. Er schlägt einen Staatsstreich vor, welchen die vollziehende und die gesetzgebende Gewalt miteinander unternehmen sollen.

Ueber Staatsstreiche überhaupt, wie sie jetzt erwartet werden, sagte neulich ein aufgeweckter Kopf:

„Der Staatsstreich ist ein feines leckeres Gericht, aber in einer glühenden Pfanne, welcher der Stiel fehlt, seit das Glysée mit Changanier gebrochen, und somit den Bestand des Heeres verschert hat.“

Die Freunde des Hauses Orleans, welche der Todtenfeier des letzten Königs der Franzosen beiwohnen wollen, sind zum Theil schon nach England abgegangen. Man nennt unter den zu erwartenden Besuchern die Herren Montalivet, Montebello, Guizot, Duchatel, Houdevot u. a. Der Trauergottesdienst wird zu London abgehalten werden, und nicht, wie es ursprünglich bestimmt gewesen, zu Claremont. Die dortige Capelle soll zu klein sein, um die Menge der Freunde zu fassen, lautet die amtliche Auslegung, doch wird von anderer Seite die Maßregel natürlich auch anders gedeutet. Eine Versammlung der Freunde in Claremont würde den Empfang derselben in den Sälen des Schlosses bedingen, und nothwendig eine politische Erörterung nach sich ziehen, welcher die Prinzen, wie es scheint, ausweichen wollen.

Hr. Sarrans, der kürzlich verurtheilte Schriftsteller, wird eine Geschichte des Zeitungswesens in Frankreich vom Jahr 1805 an herausgeben. Hr. Sarrans ist der älteste unter den jetzt wirkenden Zeitschriftstellern Frankreichs.

Das von der „Independance“ seiner Zeit gebrachte Gerücht bezüglich der Wahlen zur nächsten Legislative gewinnt an Bestand. Bekanntlich versammeln sich nach der Verfassung, wenn die Legislative nicht spätestens 45 Tage vor Ablauf ihres Mandats die Neuwahlen ausgeschrieben hat, die Wähler mit vollem Rechte zu denselben am 29 April 1852. Es handelt sich nun darum, diese Ausschreibung von der Versammlung unmittelbar nach ihrem Zusammentritte im Dringlichkeitswege beschließen zu lassen. In diesem Beschlusse sollen auch statt der Generalwahl Spezialwahlen in bestimmten Fristen angeordnet werden. Die Initiative zu diesem Projekte ist außer dem Kabinete ergriffen worden, obwohl dasselbe mit dem Plane vollkommen einverstanden ist. — Man behauptet auch, die Legislative werde in Berücksichtigung der politischen Weltlage ihre Arbeiten vor dem 4. November aufnehmen. Wir glauben versichern zu können, daß dieses, außerordentliche Fälle ausgenommen, nicht der Fall sein wird.

Es scheint nun ganz ausgemacht, daß Cavaignac seine Kandidatur zu Gusten Carnots zurückzieht. Die Demagogen hätten sich nie entschlossen, für den Deputirten, der sie im Juni 1848 deimirtete, zu stimmen; zu Gusten Carnots aber hofft man nicht nur die Ultra-Republikaner, sondern auch die Ultra-Socialisten zu vereinigen.

Großbritannien.

London, 22. August. Dem „K. Bl. a. B.“ wird geschrieben: Das große katholische Meeting in Dublin, die Monstre demonstration gegen die neueste legislative Maßregel in Kirchenangelegenheiten ist vorüber. Zwar ohne Blutvergießen aber nicht ohne nachhaltigen Eindruck zurückgelassen zu haben, ist das „Aggregatmeeting“ der Katholiken des britischen Reiches in der Dubliner Notunda abgehalten worden. Vielleicht erst in späterer Zeit dürfte die Wichtigkeit desselben noch mehr hervortreten. Fragt man nach den Resultaten dieser Versammlung, so wird man allerdings je nach den verschiedenen religiösen Standpunkten auch verschieden lautende Antworten vernehmen. Soviel wird man aber doch nicht in Abrede stellen können, daß die auf dem Meeting proklamirte und durch die Bildung der Catholic-Defensive-Association sanktionirte Solidarität sämmtlicher Katholiken des britischen Reiches eine außergewöhnliche Bedeutung habe. Und daß es den Katholiken Ernst sei mit der Wahrung ihrer religiösen Freiheit, davon gibt auch die ruhige besonnene Haltung der niederen Volksklassen während des Meetings Zeugniß; nicht mit Toben und Schreien, sondern mit würdiger Ruhe vernahm das Volk die Beschlüsse des Meetings, mit einer Ruhe, die auf tiefere Vorsätze schließen läßt. Um den neu zu bildenden Katholikenverein gehörig zu organisiren, wurde die Einsetzung eines Comité's aus mindestens 50 Personen beschloffen, an dessen Spitze der „Erzbischof von Westminster“ treten soll. Als ein Zeichen der Verachtung der Kirchenmittelbill bediente man sich während des Meetings, so wie vor und nach demselben fortwährend der territorialen Titel. Die Regierung man nun zu sehen, ob sie den von den katholischen Bischöfen durch offenbare Gesetzesverletzung ihr hingeworfenen Fehdehandschuh aufheben kann. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß die Titelliste in Irland nicht zur Durchführung gelangen werde, weil dadurch die Agitation im Lande aufs Höchste steigen würde. Eine nicht minder beachtenswerthe Folge des Dubliner Meetings ist auch der vollständige Bruch der katholischen Partei im Parlament mit den Whigs; es scheint, daß sich die kathol. Iren nun ganz den Peeliten anschließen werden.

23. August. Der bereits bei einer früheren Gelegenheit erwähnte Bericht des Unterhauskomité's über den Zeitungskampel enthält interessante Daten über die hiesige Journalistik. In London erscheinen bloß 10 politische Zeitungen und zwar 6 Morgenblätter: Times, Daily News, Morning Chronicle, Morning Post, Morning Advertiser und Morning Herald, dann 4 Abendblätter: Globe, Sun, Express und Standard. Sonst erscheint außer der Dubliner Zeitung in der irischen Hauptstadt nirgends in den drei Königreichen ein politisches Blatt täglich. Auch ist die Zahl der Exemplare, welche die Londoner Blätter absetzen, nicht so bedeutend als man vermuthen sollte. Es werden nicht vielmehr als ungefähr 100,000 Exemplare täglich verkauft. Davon entfallen die meisten auf die „Times“, welche unstrittig das am meisten verbreitete englische Journal sind; die durchschnittliche Anzahl der täglich erscheinenden Times-Exemplare beträgt 38,000, die größte Verbreitung hat dieses Journal im heurigen Jahre am 2. Mai erhalten, wo es die Beschreibung der Eröffnungsfeierlichkeit der Industrieausstellung enthielt und in 52,000 Exemplaren abgesetzt wurde.

23. August. Gestern hat London den härtesten Schlag erlitten, den es seit dem Tode Nelsons zu verwinden hatte. Das ganze große, zahlreiche, stolze, unvergleichliche Geschwader der englischen Flotte ist von einem Schnellsegler nunderbaren Baues, der „America“, geschlagen worden, aber so schwächlich, daß an ein Ausweichen der Scharte gar nicht zu denken ist. Die Aufregung ist allgemein, den ganzen Tag über spielten die Telegraphen von Cowes auf der Isle of Wight, wo die Fregatte stand, nach London und allen Hauptstädten Englands. Der boshafte Yankee machte sich obendrein den Spaß, seinen Mitbewerbern einigen Vorsprung zu gönnen, nur einen Theil seiner Kraft zu entsaften und einen Theil seines Segelwerkes aufzuziehen, um den englischen Stolz desto mehr zu demüthigen. Wozu die genaue Schilderung des Rennens, da doch die Dertlichkeit und die Kunstausdrücke des Spiels den wenigsten deutschen Lesern bekannt sein dürften? Genug an dem: Die letzte telegraphische Nachricht, um 10 Uhr Abends von Cowes hierher befördert, lautete: Die „America“ hat gewonnen. Sie kommt ans Ziel. Von allen übrigen Fahrzeugen (18 an der Zahl) noch keine Spur zu sehen. Die Königin und der Prinz Albert mit den Kindern waren auf ihrer Yacht ausgelassen, dem großen Kampfe beizuwohnen. — Sie hatten die traurige Ehre von Bruder „Jonathan“, als er an ihnen vorüber schoß, mit allen üblichen Ehrenzeichen begrüßt zu werden.

Italien.

Neapel. Den „Times“ wird unterm 14. geschrieben, daß Gladstone's Briefe, welche durch Auszüge der „Times“ bekannt wurden, ungeheures Aufsehen gemacht haben. Die Regierung hat das Blatt nicht, wie man erwartete, konfisziren lassen. Es wird eine offizielle Erwiderung auf die Anschuldigungen des englischen Staatsmannes vorbereitet.

Portugal.

Der Dampfer „Indus“ ist am 23. in Southampton eingelaufen und brachte Nachrichten aus Lissabon, 12. August. In Lissabon herrschte die vollkommenste Ruhe, man sprach jedoch gerücheltweise von einem Kravall in Mafra. Der Herzog von Saldaña befand sich in Coimbra; die Wahloperationen zeigten sich den gemäßigten Chartisten und Progressisten günstig.

Rußland.

Briefe aus Rußland melden, daß der russische Kaiser aus besonderer Günst drei Juden im Ministerium angestellt habe.

Türkei.

Aus Paris wird gemeldet, daß Abbas Pascha von Egypten das Ultimatum der Pforte verworfen habe und fest entschlossen sei der einfachen Wiederherstellung des Tanimsats zu wiedersehen und die an die englische Gesellschaft gemachte Eisenbahnkonfession aufrecht zu erhalten. Alexandrien wurde demnach in Vertheidigungszustand gesetzt. Die Pforte scheint entschlossen zu sein, Gewaltmaßregeln anzuwenden und wenn sie von ihrer Flotte Gebrauch macht, dürfte Admiral Parker schwerlich den bloßen Zuschauer abgeben.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 28. Juli nach telegraphischem Berichte:

5% Metallg.	96 1/2	Wen-Blaggnig.	—
4 1/2% pr. Ent.	84 1/2	Deb.-W.-Leust.	—
Rose v. J. 1831	—	Do.-Dampfsch.	580
„ „ 1839	—	Angsburg	120 1/2
Bank-Aktien	1239	London	11.49
Nordbahn-Akt.	1520	Gold-Agio	—

Dem Vernehmen nach sollen die Inquisitionen Gefangenen vom 1. September angefangen sämtlich im Komitats-hause untergebracht werden. Die Verurtheilten hingegen die Arrestlokale im Rathhause beziehen.

Gestern Abends ist in der Wagnergasse ein sehr anständig gekleideter Herr bei dem Gewölbe einer Modistin vom Schläge getroffen, todt niedergestürzt. Er wurde auf Anordnung der Polizeibehörde in das Bürger-Spital gebracht.

Gestern fand auf dem Schopperplage unter den Schifflenten eine Schlägerei Statt, bei welcher einer derselben erschlagen wurde. Der Unglückliche wurde dem Spital überantwortet.

Vorgestern wurde nächst dem Müllerteiche ein weiblicher Leichnam im Alter von ungefähr 30-35 Jahren aus der Donau gezogen.

Vorgestern wurden zwei gerichtsbekannte Gaunerinnen in einer Modehandlung in eben dem Augenblicke arretirt, als sie ein Stück Seidenzeug in den unter dem Kleide befindlichen Diebsack praktizirten.

Toldy János hat sich für Pest entschieden, das heißt: er wird Morgen, Ueberrnorgen und Montag im Pester Sommertheater seine herkulische Kraft und seine meist siegreiche Gewandtheit und Unübertwindlichkeit im Ringkampfe bewundern lassen. Mit ihm wird auch der berühmte Akrobat Hr. Neupert sich produziren. An Zuschauern dürfte es wohl keinen Mangel geben.

Heute findet im Nationaltheater eine interessante musikalisch-deklamatorische Akademie zum Besten der durch Ueberschwemmung verunglückten Klausenburger statt, die also aus doppeltem Grunde einen zahlreichen Besuch zu gewärtigen hat.

Der „Wanderer“ berichtigt seine von uns in Zweifel gezogene Notiz betreffs des Hrn. Canet dahin, daß dieser von Ostern 1852 ab die Direktion des Triester und nicht die des Pester Theaters übernehmen wird.

Von dem Sprachlehrer Em. Matich in Preßburg ist ein ungarisches Lesebuch („Magyar olvasokönyv“) erschienen das viele Empfehlung verdient. Eine namhafte Anzahl von Exempl. überläßt der Buchhändler Schmidt daselbst gegen 1/4 Rab.

Morgen findet die Ziehung der Loffouzer Silber-Lotterie Statt.

Das erste Debut des Hrn. Hollósy (welches zu Anfang künftigen Monats im Nationaltheater stattfinden soll) wird dem Vernehmen nach in den „Hugenoten“ sein. Auch die Oper „Syrène“ von Auber wird einstudirt, in welcher Tondichtung die Künstlerin ebenfalls mitwirken wird. Auch die Oper „der Verschwenker“ wird in Scene gesetzt werden. Von älteren Tondichtungen sollen die „Jüdin“ und die „Ballnacht“ wieder vorgekommen werden. Die ungarischen Journale wünschen übrigens, daß auch dem Drama gleiche Sorgfalt gewidmet werden möge.

Die gestrige Aufführung der Oper „Robert der Teufel“ im Pester Sommertheater dürfte wohl die Kräfte der Mitwirkenden übersteigen, namentlich was Präcision und Kräftigkeit instrumentaler Begleitung wie Massenhaftigkeit der erforderlichen Chöre betrifft, war aber stellenweise besser als wir erwartet hatten. Besondere Auszeichnung verdient Hr. Tély (Prinzessin) welche sich durch überraschend korrekten Vortrag der kolorirten Gesangsstellen vielverdiente Beifallsbezeugungen erwarb. Auch Hr. Wieser effektuirte an mehreren Stellen die Kraft und Stimmhöhe erheischen. Hr. Binders Leistungen sind bekannt. Hr. Lobberg dürfte sich noch einige Zeit zu schonen haben. Die Leistungen der Hauptbeschäftigten wurden wohlwollend aufgenommen. Der Besuch war stärker als während früherer Vorstellungen.

Ein armer Bursche der vorgestern am Rathhausplage einen epileptischen Anfall bekam, gewahrte als er wieder zur Besinnung gelangte, daß ihm, während er bewußtlos war, seine Baarschaft, sein Abschied und Passierschein gestohlen worden waren.

An der oberen Donauzeile (unweit des Schopperplages) ist gestern ein armer Tagelöhner auf der Gasse gestorben; er wurde dem Spital zur Gratis-Beerdigung übergeben.

Ein Herr sprengte gestern mit seinem Reitknechte in schnellstem Galopp durch die Windgasse; das Pferd des Reitknechtes stürzte auf dem Trottoir, und letzterer wurde bewußtlos in ein Haus getragen. Der Herr aber eilte unbekümmert um seinen Diener weiter.

Auf der Wagnergasse (im Hause zum grünen Baum) wurden vorgestern Nachts aus einem Zimmer durch Öffnen der Fensterkleidungsstücke, eine Brieftasche mit Geld, worunter eine württembergische 10 fl. Note u. eine Pocktasche mit ausländischen Blumen-Zwiebeln, gestohlen.

Vier Träger bei der Stadtwage in der Leopoldstadt, welchen wahrscheinlich die Zeit lang wurde, amüfrien sich auf öffentlicher Gasse mit einem Hazard-Spielen (Härbeln), wurden aber sämtlich durch die k.k. Polizei aufgegriffen, und arretirt.

Josepha Wolf, genannt das „Blümchen“ eine wiederholt bestrafte Gaunerin, wurde gestern wegen Diebstahls einer Sackuhr wieder eingefangen.

Se. k. Majestät haben die Lehranzahl der Dog-

matik und Symbolik beidseitiger Konfession an der Wiener evangelisch-theologischen Lehranstalt dem Professor der Philosophie zu Szaros-Patak, Gabriel SzereMLEY, allergnädigst zu verleihen geruht.

Unter den letzten im „Moniteur“ veröffentlichten Ordensverleihungen erscheint auch eine Amazone, die Wittwe Brulon. Auch unsere Armee hatte seine Amazonen; im 9. Husaren-Regimente diente Plarenzi, die Tochter eines Offiziers und mit einem Zollbeamten in Ungarn verheirathet, im Laufe des siebenjährigen Krieges mit Auszeichnung. Ein mißvergünstigter Ehestand bewog sie, zu ihrem in Olmütz als Festungs-Kommandanten gestandenen Onkel, FML. Baron Bretton zu flüchten; dieser empfahl sie, verkleidet, als einen Neffen dem damaligen Inhaber des 9. Husaren-Regiments, FML. Grafen Rádasdy, der sie Anfangs als Volontär dann als Galopin verwendete. Im Laufe jenes Krieges stieg sie bis zum Oberleutnant, bewies sich tapfer und trug mehrere Wunden davon, darunter eine im Gesichte, an der Stirne und im Arme. Nach dem Hubertsburger Frieden 1763, trat sie als Wittme aus, bekannte ihr Geschlecht und erhielt vom Kaiser Joseph nicht nur Pension, sondern auch die Erlaubniß im Amazonen-Kleide, Uniform, Hut und die Offiziers-Ehrenzeichen zu tragen. Sie starb in dem letzten Jahrzehend des vorigen Jahrhunderts. Die zweite war Fräulein Scanagatti, welche so unglaublich es auch klingen mag, statt ihres Bruders in der Neustädter Militär-Akademie erzogen, als Fähnrich in die Armee trat und bis zum Oberleutnant vorrückte. Eine Verwundung verrieth ihr Geschlecht; Kaiser Franz pensionirte und verheirathete sie, und ihre Söhne dienten in der Armee.

Man schreibt aus Preßb.: Der Aufruf zur Anlegung einer israelitischen Ackerbaufolonie, welcher von den Herren Schick et Hirschl vor mehreren Monaten erlassen wurde, scheint im Lande wenig Anklang gefunden zu haben. Hier müßte die Regierung maßgebend eingreifen, wenn überhaupt etwas Derartiges zu Stande kommen soll. Zu Privatkräften läßt sich in dieser Beziehung wenig Zutrauen fassen, weil diese noch immer mit ihren Unternehmungen gecheitert sind.

Nach einer Bestimmung des Ministeriums des Innern sollen die Arrestanten, deren Untersuchung noch im Zuge ist, von den bereits Abgeurtheilten getrennt und die Strafanstalten der Gemeinden den Staatsbehörden unterstellt werden.

Das Finanzministerium hat gestattet, daß die Eingaben um Bewilligung zum Tabakbau für die Dauer von 3 Jahren, gerechnet von der Einführung des Tabakmonopols in Ungarn, stempelfrei behandelt werden.

In der Walachei wurden kürzlich mehrere Juden verhaftet, welche der Volksaberglaube beschuldigte mehreren christlichen Knaben und Weibern zum religiösen Gebrauche Blut abgezapft zu haben. Auf das Gesuch der Verhafteten wurden von Seiten der österreichischen und preussischen Generalkonsulate bei der walachischen Regierung eingeschritten, um die Urheber jenes Gerüchtes zu entdecken und das Volk über den Ungrund solcher böswilligen Anzeigen zu belehren.

Es ist die Besorgniß entstanden, daß die den Israeliten des österr. Staates gewährten Erleichterungen und Begünstigungen in Folge der neuesten Entschliefungen Abbruch erleiden dürften. Die „L. Z. R.“ glaubt aus verlässlicher Quelle versichern zu dürfen, daß die Regierung nicht daran denkt, in der bisherigen politischen Stellung der Israeliten eine gesetzliche Aenderung eintreten zu lassen.

Die serbisch-bischöfliche Synode, welche sich, wie verlautete, im Oktober zu Karlowitz versammeln wollte, wird, wie wir vernehmen, vorläufig vertagt.

Nach einem Kriegsministerialerlasse haben die Truppen ihre den kompletten Kriegszustand übersteigenden Waffenvorräthe in die Zeughäuser zu liefern.

Die Anlage der kürzlich erwähnten drei neuen Telegraphenlinien in Ungarn wird schon im kommenden Monate in Angriff genommen.

Die k. Finanzwache in Ungarn ist angewiesen worden, die Vorräthe der Kartensfabrikanten zu conserviren und sodann die vorschriftsmäßige gefällsamliche Controlle fortzusetzen.

Demnächst wird, wie die „L. Z. R.“ meldet, eine Verordnung des Finanzministeriums erscheinen, welche die Verbotung und Ankündigung von ausländischen Privatlotterien im Inlande regelt. Nach dem noch in Kraft bestehenden Gefällsstrafgesetzbuche ist der Verkehr mit ausländischen Privatlotterien strengstens verboten; er wurde aber seit dem Jahre 1848 stillschweigend geduldet.

Miscellen.

Die Zigeuner in England gehorchen bekanntlich einem Oberhaupte, welches sie jetzt in der Person des „königlichen Charlie“ (Karlschen) verehren. Der Bagabundenkönig erhielt kürzlich vornehmen Besuch von der englischen Aristokratie, indem ihm der Herzog v. Atholl in Begleitung der Lady John Scott und mehrerer anderer hochadeliger Personen eine Visite abstattete. Seine Majestät empfing seine Gäste mit großer Herablassung, wenn nicht mit Staatsceremonien. Er führte sie nach

den Empfangsfeierlichkeiten durch seine königlichen Befehlungen und zeigte sich noch sehr galant gegen die Damen, obgleich er schon eine ziemliche Anzahl von Jahren auf dem Rücken hat. Der König nahm eine Einladung des Herzogs an, mit einem auserlesenen Theile seines Gefolges an einer Otternjagd in der Nähe seiner königlichen Residenz Theil zu nehmen. Charlie ist jetzt ein Greis von 80 Jahren und Wittwer, doch trägt er seinen Kopf noch hoch und sein Schritt ist noch so leicht, wie der des Hirsches. Seine größte Freude ist Kautaback; da aber sein Staatschatz häufig leer ist, so begnügt er sich mit einem Stückchen Tau, wenn er das echte Kraut sich nicht verschaffen kann. Er soll ein vortreffliches Gedächtniß haben, und liest Alles, was ihm in den Weg kommt, vorzüglich Gedichte, und da er mancherlei Kreuz- und Querzüge in seinem Leben mitgemacht hat, so erzählt er gern, wie ehemals der redselige Nestor unter den Hellenen, seinen Gästen seine Abenteuer.

Der Ocean bildet nicht mehr die Schranke, hinter welcher sich das Verbrechen ungestraft bergen kann. Nachstehende Thatsache dürfte hierfür einen Beleg liefern. Das Haus Karl Müller und Komp. in Newyork erhielt aus Europa ein Aviso, den auf dasselbe von dem Deutschen Franz Mieler gezogenen Wechsel pr. 3846 Dollars nicht zu zahlen. Der letztgenannte wäre verschwunden und allen Anzeichen nach in Deutschland ermordet worden. Einige Stunden nach Einlangung dieses Avisos erscheint ein junger Deutscher und präsentirt den besagten Wechselbrief. Man schickt sogleich nach der Polizei, welche diesen jungen Mann sofort verhaftet und in der Folge auch zwei andere verdächtige Individuen Namens Johann Necker und Friedrich Baumann arretirt. Alle drei sind in dem aus Havre kommenden Schiffe „Hubert“ in Newyork angekommen. Eine Hausdurchsuchung bei ihnen führte zur Entdeckung eines Koffers, auf dem die Spuren des Namens Franz Mieler noch deutlich zu lesen waren und in dem sich Papiere befanden, die diesem Manne, den man ermordet glaubt, gehören.

Der berühmte Pianist Heinrich Herz kehrt nach zehnjährigem Verweilen in Amerika mit einem beträchtlichen Vermögen, das er sich dort in seiner dreifachen Eigenschaft als Virtuose, Komponist und Pianomacher erworben hat, nach Paris zurück. Er besuchte zuletzt Kalifornien, wo er sich zwar nicht mit dem Goldsuchen befaßte, aber Konzerte gab, die ihm sehr viel Gold einbrachten. Die Kompositionen, welche dieser Virtuose mitbringt, dürften in der musikalischen Welt Sensation erregen: sie sind in einer Art verfaßt, welche sein Talent von einer neuen Seite zeigen.

Ein thematisches Verzeichniß der sämtlichen Werke Beethovens ist in der Musikkritikhandlung von Breitkopf und Härtel erschienen. In einem ziemlich starken Bande erhalten wir eine Uebersicht aller Kompositionen des großen Meisters mit Angabe der Themen der einzelnen Sätze, Notizen über die Entstehung der Werke, ihre verschiedenen Ausgaben und ein Verzeichniß der Beethovenliteratur. Das Unternehmen wird von den Musikfreunden um so dankbarer aufgenommen werden, als es mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Bei der Feststellung der Opuszahlen und der Aufzählung der nicht mit Opuszahlen versehenen Werke ist keine Mühe gescheut und wir haben so eine zuverlässige Aufzählung aller Beethoven'schen Werke. Ein ähnliches Buch über Mozart und Haydn gehört leider zu den Unmöglichkeit.

Der Streit, der seit vielen Jahren von den Naturforschern über die Natur des sogenannten grünen Thees geführt wird — in deutschen botanischen Werken findet man über diesen Gegenstand gleichfalls ganz widersprechende Ansichten aufgestellt — ist durch die wissenschaftlichen Untersuchungen der letzten Wochen, welche von der in London erscheinenden, vortrefflichen medizinischen Wochenschrift „the Lancet“ mitgetheilt werden, gewissermaßen zum Abschluß gebracht. Durch diese Untersuchungen ist man zu dem Resultate gelangt, daß es in China gar keinen gemeinen grünen Thee gebe. Dreißig verschiedene Sorten von importirtem grünen Thee sind in der letzten Zeit der Analyse unterzogen worden, und unter Allen ist auch nicht ein einziges Blatt gewesen, das seine grüne Farbe nicht einer künstlichen Zubereitung verdankte. Die Farbstoffe, welche hierbei verwendet wurden, sind: Berlinerblau, Arsenik, Kupferarsenik, chromsaures Kali, doppelt chromsaures Kali, Chromgelb, Gyps, Eisenstein, der sogenannte französische Kalk etc., lauter Substanzen, welche ihrer Natur nach den Genuß des grünen Thees für die Gesundheit schädlich machen.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthofe:

Zur „Europa“ Se. Exc. Graf Rhevenbiller, k. Feldzeugmeister, und Hr. Jos. Krippel, k. Oberleutnant und Adjutant des Hrn. FML. — Hr. Stepp. v. Prónay, Gutsbesitzer, aus Ungarn. — Hr. Franz Winda, Privatier, von Raab. — Hr. Jos. Wislitz sammt Gattin, Comitats-Cassier, von Debreczin. — Hr. Kaspar Schindler, Oekonom, aus der Schweiz. — Hr. Jos. Huber, Agent, von Wiener-Neustadt.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Job. Graf Waldstein, Gutsbesitzer. — Hr. Graf Rostig, k. Gen.-Major — Hr. Gustav Graf Hadik, Gutsbesitzer, von Wien. — Frau Baronin v. Bourgnignon, Gutsbesitzerin, aus Galizien. — Frau Anna Edle v. Ubovnoy, Gutsbesitzerin, v. Preßburg. — Mr. Jean Baille, Negoziant, aus Frankreich. — Hr. v. Janda, k. k. Rittmeister. — Hr. John C. Hunt, k. Oberleuten. — Hr. L. v. Horvath sammt Gattin, Advokat, von Bogard. — Hr. Th. Bula, Cistercienserordens-Priester. — Hr. Jos. Feder, Wirtschaftsbeamter, aus Stebenbürgen.

Zur „Königin von England.“ Hr. Gustav Graf Huggoniat, Gutsbesitzer. — Hr. Eduard Graf Miked, Gutsbesitzer. Hr. Georg v. Csarada, k. Hofagent, von Wien. — Hr. Franz Sebastianovich, k. Professor, aus Slavonien. — Hr. Leop. v. Simonis, Pfarrer, von Nadas. — Hr. Alfred v. Scherz, Gutsbesitzer, von Preßburg. — Hr. Eduard v. Hildebrandt, Partifutter, von Hamburg. — Hr. M. v. Klein, Privatier. — Hr. Philipp Gursty, Privatier, von Lemberg. — Hr. Bruno Schol, Kaufm., von Pocsfan. — Hr. Caspar Berner, Bürger, von Wien. — Frau Johanna Horvath, Privatierin, von Nador.

Zum „Palatin.“ Hr. Jos. v. Peli, Gutsbesitzerin, von Baja. — Hr. C. v. Borocz, Gutsbesitzer, von Neustadt. — Frau Anna Jäger, Kaufm.-Gattin, von Neusiedel. — Frau J. Taruba, Bürgerfrau, von Weissenburg. — Frau Bab. Paif, Beamtensgattin, von Arad. — Hr. Jos. v. Jliga, Geistlicher, Hr. Ambr. Kardbordos, Gymnasial-Lehrer, und V. Kaderas, Zudeckbäcker, von Debreczin.

Zur „Stadt Paris.“ Hr. Bernhard Beroglia, Goldarbeiter, und Job. Pechmann, Broncearbeiter, von Wien. — Hr. Erhard Schmidt, Zimmermeister, von Weissenburg. — Hr. A. Rohn, Architekt, von Prag. — Hr. Samuel Passerer, k. Lieutenant, aus Stebenbürgen. — Hr. M. Stratimirovits, Grundbesitzer, von Kalpin. — Hr. Christian Schlittenbauer, Bildhauer, von München.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. A. v. Kirtby, Gutsbesitzer, von Esuz. — Hr. Mich. Nagy, reform. Geistlicher, und Carl Nagy, Privat., von Comorn. — Hr. Jos. Pustas, und Ludw. Telac, Advokaten. — Hr. F. Wachner, Kaufmann, und Hr. Sam. Lutsch, Gemeindevorstand, von Sächsisch-Regen. — Hr. Ludw. Kossakovsky, Gutsbesitzer, von Warschau. — Hr. Jos. Nagy sammt Tochter, städt. Beamter, von Stuhlweissenburg. — Hr. Job. Wvinovits, Kaufmann, von Werscheb.

„Zum weißen Schiff.“ Frau Antonia v. Marlin, k. k. Oberlieutenant's-Witwe, von Somogy. — Hr. Eduard von Marlin, k. Minzamt's-Controllor, von Wien. — Hr. Theod. Schaffs, Architekt, von Neufas. — Hr. Mart. Polyak, Hofrichter, von Bistse. — Hr. Jakob Fischer, Lederbändler, und Const. Momestov, Goldarbeiter, von Bette. — Hr. Leop. Banoviz, Kaufmann, von Preßburg.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

17. August. Hr. Ant. Miffits, Tischlermeister, 73 J. alt. kath., an Brustwassersucht. Basteigasse Nr. 352. — Hr. Christ.

Szittar, Verlags-Beamter, 40 J. alt, evang., an Abzehrung. Universitätsgasse Nr. 409.

18. Dem Herrn Andreas Danto, Kaufmann, sein Sohn Arpad, 11 Tage alt, evang., an Schwäche, Seminargasse 314. — Dem Steph. Tóth, Wirth, sein Sohn Ferdinand, 15 Monate alt, kath., an Abzehrung, Gutzgasse Nr. 302.

20. August. Maria, ein Fündling, 5 Woch. alt, an Fraisen. Serbengasse 328. — Der Kathar. Jungfeld ihr Sohn Joseph, 7 Mon. alt, kath., an Abzehr. Ungergasse 551.

22. August. Dem Hrn. Wenzel Schmet, seine Tocht. Anna, 1 Tag alt, kath., an Fraisen. Kecskeberggasse Nr. 401. — Dem Job. Hauenzwickl, Hausmeister, seine Tocht. todtgeboren. Universitätsgasse Nr. 409.

25. August. Dem Gumbert Nefenthal, Schneider, f. Tocht. Caroline, 3 Jahre alt, kath., an Abzehrung. Unt. Donauzeile Nr. 62.

26. August. Dem Jos. Anrater, Steuermann, sein Sohn Jakob, 11 Tage alt, kath., an Schwäche. Müllerergasse 97.

Nemzeti színház.

Bérlét szünet.

Pest, pénteken, augusztus 29-én, 1851:

Az árvíz által károsult kolozsváriak javára.

Zenészeti énekes és szavalati

ACADEMIA.

Három szakaszban.

Első szakasz.

- 1. Bellini „Montecchi és Capuletti pári“ operájána nyitánya; előadva a nemzeti színházi öszves zenekar által.
2. Mercadante „Eskü“ operájának egy jelenete a 3-ik felvonásból, jelmezben. Előadják: Stéger, Bognár és az öszves karszemélyzet.

Második szakasz:

- 3. „Öröm nyitány“ * * * tól, előadva az öszves nemzeti színházi zenekar által.
4. Aria Mayerbeer „Ördög Robert“ címü operájából, éneklé Tély Róz a sisasszony.
5. „A rét és a virág“ viragregé, Vörüsmarty legujabb művéből; szavalja Jókainé.
6. „Változatok, két fuvolára“ zenekarkísérettel előadják: Dopp-ler Károly és Ferencz.
7. Campilli, nemzeti színházi balletmester

„JÓ S“

- címü balletjának 2-dik felvonása, a lükörtánczozal. Előadják: Kurz Antonia, Merják Mari és a női tánczarszemélyzet.
8. Flotow, „Märtha“ operájának 3-dik felvonása jelmezben. — Előadják: Kaiser-Ernstné, Janda Teréz, Stéger, Bodorki, Benza és az öszves karszemélyzet.

Kezdeté 7 órakor, vége 9-kor.

Tage-Kalender.

Table with columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows for 29. August 1851 and 30. August 1851.

Wiener Börsen-Course 27. August.

Table with columns: Name, Price, Name, Price. Lists various commodities like Metalliques, Bankaktien, etc.

Sparkasse.

Wiener Sparkasse: Ca der Universitäts- u. Koblbacher. gasse Nr. 490, 1. Stod.

Döner Sparkasse: Fischstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/2 Uhr.
Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.
Abfahrt von Wien (gemischter Zug): 1/27 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 29. August.

9 Schab 4 Zoll 3 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Seifenfiedergeschäft-Verkauf.

In einer der belebtesten Vorstädte Pest's ist ein gut eingerichtetes Seifenfieder-Geschäft mit hinlänglichem Requisiten und Vorräthen versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Gefällige Auskunft ertheilt das Comptoir der Pester Zeitung.

Lokal-Veränderung.

Die Niederlage

des Carl Ludwig Fest

besindet sich gegenwärtig in der Badgasse im Hause „zur Uhr“, Nr. 217,

nächst dem Josephplatz; und empfiehlt sich mit ein-m

neu assortirten Lager in

Damenkleider- und Mäntelstoffen,

Caschemir, Lustres, Chiré, Pur de Laine, Lama, Wattmoll, gedruckte Batist, Mousseline, Percalins; Shawl-Tücher, alle Gattungen Herbst- und Winter-Umhängtücher, Schafwooll-Echarpes, gedruckte Herminoschürzen, nebst verschiedenen anderen Artikeln zu den billigsten Preisen.

Brüder Oszwald

(Promenadeplog, im eigenen Hause),

empfehlen ihr großartiges Lager von amerikanischen

Gummi-Weberschuhen

von vorzüglichster Qualität zu ausgezeichnet billigen Preisen.

Große kgl niederländische MENA GERIE



(oberhalb der Kettenbrücke).

Heute Freitag, Nachmittag 5 Uhr,

große Extra-Vorstellung des Thierbändigers in der Dressur, und zum Schluß

Daniel in der Löwengrube,

Hauptfütterung sämtlicher Raubthiere und große Produktion der Miss-Baba.

Die Menagerie ist täglich von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr und nur noch bis 8. September geöffnet.

Morgen Samstag 5 Uhr große Vorstellung.

Sonntag 2 Vorstellungen, die erste um 5 Uhr, die zweite um 7 Uhr Abends.

400—(1) G. Kreuzberg, Chef.

Syphilitische Krankheiten

werden von W. Herz, Doktor der Medicin, nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung Windgasse, im Marczybanschem Hause,

(334) von 2 bis 3 Uhr. (7, 15)

Haus-Verkauf.

Das in Pest, Perlhubngasse gelegene Zinshaus Nr. 1432, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft beim Eigenthümer. 399—(2, 3)